

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 2

Illustration: Fédéral
Autor: Nydegger, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Bundesamt für Flüchtlinge, im Kürzel BFF, könnte man auch umbenennen in Bundesamt für Fehlplanungen. Nachdem im vergangenen Jahr aufgrund einer naiv-unsinnigen Rückschubpolitik Hunderte von Tamlen von ihren Arbeitgebern auf die Strasse und damit in die Fürsorge entlassen werden mussten, soll nun grundsätzlich eine Weiterbeschäftigung beim «bisherigen Arbeitgeber» angestrebt werden. Man müsste eigentlich dem «bisherigen Arbeitgeber» der zuständigen Bundesbeamten zu bedenken geben, ob deren Weiterbeschäftigung bedenkenlos ist.

Bundesrat Wahlen dürfte sich in seinen ewigen Gefilden wundern, auf welche Weise seine Anbau-Schlacht zur Landesversorgung mit Nahrungsmitteln heute weitergeführt wird. Es geht nicht mehr um den Anbau grüner, sondern weisser Flächen, die dank Schneekanonen bereits eine Ausdehnung von 800 Hektaren aufweisen – zur Landesversorgung mit Skitouristen (siehe auch «Skiparadiese» auf S. 26/27).

Nun müssen auch härteste EU-Gegner unter den Käseexporteuren und Milchbauern vor Brüssel die Hosen abziehen. Wer Käse in die Nachbarländer verkaufen will, der muss nicht nur strenge EU-Hygienevorschriften erfüllen, sondern sich auch noch verpflichten, sich (respektive sein Vieh ...) von EU-Tierärzten überprüfen zu lassen. Nun haben wir sie also im eigenen Stall, die fremden Richter – und dürfen nicht einmal mitbestimmen!

Bundesrat Adolf Ogi war beim traditionellen Parlamentarierskirennen Schweiz – Grossbritannien nicht mehr Klassenerster. Die Bahnprobleme der letzten Jahre sind anscheinend tiefenpsychologisch doch an ihm kleben geblieben, so dass er auf der kurvigen Schneebahn nicht mehr zu seiner bisher intuitiven Sicherheit fand. Immerhin, im Gegensatz zu seiner EVED-Tätigkeit gab hier Ogi seine Fehler offen zu.

Die Schweiz sollte sich möglichst rasch Italien anschliessen. Nur durch einen solchen Beitritt würde die herrschende Steuermoral nicht auffallen. Fast die Hälfte der 263 000 Mehrwertsteuerpflichtigen hat ihre Mehrwertsteuer-Abrechnungen noch nicht abgeliefert. Das kommt davon, wenn man das Sparen zu ernst nimmt.

Seitdem die Schweizer Wirtschaftsführer bei den Bauern in die Schule gehen, hört ihr Jammern nicht mehr auf. Die Wirtschaftsfreiheit ist für sie derart eingeschränkt und mies, dass man nicht umhin konnte, 1,4 Millionen Arbeitsplätze ins Ausland zu verlagern und 1994 die Direktinvestitionen im Ausland um 16 Prozent auf die Rekordhöhe von 15,1 Milliarden Franken zu steigern. Die CH-Unternehmer werden auch die neueste Studie «Economic Freedom of the World: 1975–1995», eine Analyse von elf renommierten Wirtschaftsinstituten aus mehreren Ländern, nur jammernd lesen. Darin weist man schwarz auf weiss nach, dass die Schweiz unter 102 Ländern in Sachen Wirtschaftsfreiheit bloss auf dem fünften Rang steht. Zwar als erstes europäisches Land, aber hinter – man nehme das Nastuch – Hongkong, Singapur, Neuseeland und den USA.